

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonabend, 19. Oktober 1968
3. Jahrgang Nr. 207 (724)

Preis
2 Kopeken

Im ZK der KP Kasachstans

Ständige Aufmerksamkeit der Winterhaltung des Viehs

Das Büro des ZK der KP Kasachstans erörterte unter Teilnahme der Ersten Sekretäre der Gebietspartei-Komitees und Vorsitzenden der Gebietsvollzugs-Komitees sowie der Leiter der Republik-Ministerien und -Behörden die Frage über die Lage in der Vorbereitung und Durchführung der Winterhaltung des Viehs.

Der Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse G. A. Melnik hielt ein Referat über die Bereitschaft der Sowchose und Kolchose der Republik zur Winterhaltung des Viehs und über die Aufgaben der Republikorganisations für die erfolgreiche Durchführung der Winterhaltung des Viehs.

Das Büro des ZK der KP Kasachstans nahm die Mitteilungen der Ersten Sekretäre der Gebietspartei-Komitees sowie des Vorsitzenden der Kasachischen Konsumgenossenschaft Genossen K. Iljaschew, des Ministers für Fleisch- und Milchindustrie der Kasachischen SSR Genossen J. A. Krocha entgegen.

In der Sitzung des Büros des ZK der KP Kasachstans traten stellvertretende Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung des ZK der KPdSU Genosse N. P. Rudenko und der zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse W. N. Titow auf.

In der Sitzung des Büros des ZK der KP Kasachstans wurde unterstrichen, daß die Republik ungeachtet der ungünstigen Witterungsverhältnisse des laufenden Jahres der Hauptaufgabe der Landwirtschaft — der Produktion und dem Verkauf von Getreide an den Staat — erfolgreich gerecht wurde.

Der Jahresplan des Verkaufs von Wolle, Karakul-Lämmeln an den Staat ist erfüllt, die Erfüllung des Beschaffungsplans von Eiern wird vollendet, für die Veranlagung der Städte werden noch 45 Millionen Eier beschafft. Die Beschaffung und Verarbeitung von Vieh zu Fleisch verläuft erfolgreich. Solche entscheidende Gebiete wie die Gebiete Kustanai, Nordkasachstan haben den Jahresplan der Fleischlieferung schon erfüllt und beschaffen jetzt Fleisch über den Plan hinaus. Die Stückzahl der Schafe, des Rindviehs, der Pferde, Kamele und des Geflügels hat sich insgesamt in der Republik im Vergleich zum vergangenen Jahr vergrößert.

In der Sitzung des Büros des ZK der KP Kasachstans wurde darauf hingewiesen, daß es in der Vorbereitung zur Winterhaltung des Viehs viele Mängel gibt, ungeachtet dessen, daß bis zu ihrem Beginn nur noch eine kleine Frist geblieben ist. Besondere Besorgnis ruft die unbefriedigende Organisation der Zufuhr des Futters zu den Stellen der

Winterhaltung des Viehs hervor, besonders der Reservenvorräte auf die Umtriebsweiden. In den Wirtschaften des Gebiets Ostkasachstan sind nur 40 Prozent, des Gebiets Pawlodar — 45 Prozent, des Gebiets Taldy-Kurgan — 42 Prozent und des Gebiets Alma-Ata — 48 Prozent dieser Vorräte angefahren.

In den Wirtschaften der Gebiete Gurljew, Kysyl-Orda und Tekimkent ist weniger als die Hälfte der nötigen Futtermenge auf die Umtriebsweiden gefahren.

Das bedeutende spezifische Gewicht des Stroh- und des grobhalbmigen Heus in der Futtermenge der diesjährigen Winterhaltung in Betracht ziehend, kommt ihm zur Zufuhr zu den Stellen der Winterhaltung, dem Würzen mit Mineral-, Eiweiß-, Vitamin- und anderen Zutaten, die den Nährwert steigern, eine große Bedeutung zu.

In einer ganzen Reihe Wirtschaften renoviert man die Wohnungen, baut man die Räume für die Viehhaltung, die Quellen für Wasserversorgung und Viehtränken äußerst langsam.

Die volle Kompletierung der Viehzuchtfarmen und Brigaden mit Kadern hat eine entscheidende Bedeutung in der erfolgreichen und organisierten Durchführung der bevorstehenden Winterhaltung des Viehs.

Jedoch in vielen Wirtschaften werden die Fehler der vergangenen Jahre wiederholt, da wegen Mangel an Arbeitskräften die größten Verletzungen der elementarsten Forderungen der Wartung, Haltung und Fütterung des gesellschaftlichen Viehs zugelassen wurden, was zur Herabsetzung der Wohlfahrt des Viehs, zu Ausfall an Erzeugnissen der Viehzucht und zu Viehverlusten führte. Alle diese ersten Mängel in der Vorbereitung der Winterhaltung des Viehs können, wenn sie jetzt sofort in jeder Wirtschaft nicht beseitigt werden, der Winterhaltung des Viehs und der weiteren Entwicklung der Viehzucht ernststen Schaden zufügen.

Die in der Sitzung des Büros des ZK der KP Kasachstans aufgetretenen Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, Vorsitzenden der Gebietsvollzugs-Komitees, Leiter der Republikorganisations erklärten, daß sie alle Maßnahmen ergreifen werden, um die aufgedeckten Mängel in der Vorbereitung zur Winterhaltung des Viehs zu beseitigen und diese wichtige Kampagne erfolgreich durchzuführen.

Zum Schluß sprach der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse D. A. Kunajew.

Morgen-Tag der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie

Milchdurst wird gelöscht

● Das Zelinograder Milchverarbeitungskombinat überbietet monatlich seinen Lieferungsplan für Vollmilchproduktion und Käse

● Auf jeden Städter im Gebiet Zelinograd entfallen 2 Kilo Milchproduktion pro Tag

Einmal waren wir Zeuge eines Gesprächs zweier Kunden. Sie beratschlagten miteinander, welche Käseorte vorzuziehen wäre — die „holländische“ oder die „russische“.

„Der ‚Holländer‘ ist besser“, überzeugte der erste. „Das ist Importkäse. Wir machen für den Export auch alles qualitativ.“

„Und mir gefällt mehr der russische Käse“, sagte der zweite. „Kommt es denn darauf an, wer ihn gemacht hat?“

Schließlich kaufte jeder von beiden Sorten. Beide ähnten nicht, daß der Holländer-Käse gar nicht von weitem gebracht, sondern in den Betrieben des Zelinograder Milchverarbeitungskombinats erzeugt worden war — ebenso wie der russische, Poschschonker, estnische, Kostromaer und andere. Wenn der Kunde im Lebensmittelgeschäft „Aina“ (den „Holländer“) oft sehr hohen Qualität wegen gekauft hat, verdient die Produktion des Kombinat's hohes Lob.

Dem ist auch wirklich so. In der Käserei der Nowo-Tscherkassker Milchverarbeitungsfabrik, Rayon Abtassar, ist als Käsemacher Jakob Granberger tätig. Seine Gehilfin Elisabeth Pfiffelkeder arbeitet in dieser Halle bereits 24 Jahre. Beide haben viele Ehrenurkunden, Belobigungen. Und wenn Sie in Läden den von ihnen gemachten Käse gekauft haben, so haben sie Glück gehabt. Auch der Käse aus der Butter- und Käsefabrik von Schortandy wird Ihnen sicher gefallen. Sie behauptete im Laufe der ersten zwei Quartale des 2. und den 3. Platz unter den Betrieben der Republik.

Die Werktätigen des Zelinograder Milchverarbeitungskombinats meisterten in diesem Jahr erfolgreich die Erzeugung einiger neuer Naturalkäsesorten (der Uglitscher — in der Molkerei von Alexejewka, der

tina Bondarewa, die Oberlaborantin der Molkerei von Shurawljowka; Erna Feins, Meistergehilfin der Butterhalle in der Nowo-Tscherkassker Butter- und Käsefabrik; Michail Kriwooschew, Kraftfahrer der Makinsker Molkerei; Karl Ritter, Arbeiter der Krasswinkler Molkerei im Rayon Jessil und Valentina Jemelinskaja, Ökonomin der Zelinograder städtischen Molkerei.

Trotz der hingebungsvollen Arbeit der Menschen sind die Betriebe des Kombinat's nicht in der Lage, die Milchmenge zu verarbeiten, die die Sowchose und Kolchose des Gebiets bieten können. Deshalb werden die Kapazitäten gesteigert.

Um die Arbeitsproduktivität zu steigern“, sagt der Chefingenieur des Kombinat's Karl Anders, „führen wir neue Technik ein:



Im Vorjahr produzierten die Kolchose und Sowchose der UdSSR etwa 100 Millionen Tonnen Milch. Im laufenden Jahr werden es noch mehr sein.

UNSER BILD: Eine Million Milchflaschen verlassen täglich die Taktstraße der Milchfabrik Ostankino, in Moskau. Foto: APN

Errungenschaften und Perspektiven

Mit jedem Jahr liefert unsere Landwirtschaft immer mehr Getreide, Fleisch, Milch, Gemüse und Obst an den Staat. Das sichert eine beschleunigte Entwicklung der Nahrungsmittelindustrie, die Betriebe von mehr als zwanzig Industriezweigen versorgt. Im laufenden Planjahr fünf sollen diese Betriebe ihre Produktion um 1,4fache steigern. Dazu sind in dieser Zeitspanne über tausend neue Nahrungsmittelbetriebe zu errichten.

In den letzten vier Jahren hat sich der Frischfleischverbrauch in unserem Lande um 30 Prozent vergrößert. Allein in diesem Jahr werden etwa 500 000 Tonnen verschiedener Halberzeugnisse aus Fleisch produziert. Bis zum Ende des Planjahr fünf soll ihre Produktion um 1,5fache steigen.

Im beschleunigten Tempo entwickelt sich die Produktion von abgepackten Nahrungsmitteln. Seit Beginn des Planjahr fünf ist ihr Ausstoß um 40fache gestiegen.

die Nachfrage nach Kindernahrungsmitteln im Lande vollkommen gedeckt sein.

Die Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie würdigen ihren Feiertag durch erfolgreiche Arbeit. Sie überboten ihr Neunmonatsprogramm. An das Sowjetvolk wurden Milch- und Fleischherzeugnisse für 510 Millionen Rubel über den Plan hinaus geliefert.

Vorteile der Fünftagewoche voll auswerten

IM PRÄSIDIUM DES OBERSTEN SOWJETS DER KASACHISCHEN SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR nahm den Bericht des Vorsitzenden des Vollzugs-Komitees des Temirtauer Stadtsowjets der Werktätigen-Deputierten A. G. Jermolenko über den Zustand der kulturellen und sozialen Betreuung der Werktätigen unter den Verhältnissen der Fünftagewoche mit zwei Rubelagen entgegen. Das Präsidium vermerkte, daß das Vollzugs-Komitee des Temirtauer Stadtsowjets bestimmte Maßnahmen zur Neugestaltung der Arbeit der Produktionsbetriebe, der Kulturanstalten und der Dienstleistungsbetriebe unter den Verhältnissen der Fünftagewoche getroffen hat. Der Übergang zur Fünftagewoche hat sich auf die Arbeit der Industriebetriebe positiv ausgewirkt. Der 8-Monatsplan des laufenden Jahres in der Realisierung der Produktion wurde zu 103 Prozent erfüllt, die Arbeitsproduktivität ist im Vergleich zu derselben Periode des Jahres 1967 um 4,1 Prozent gestiegen. Die Arbeit der Dienstleistungsbetriebe, des Handels, der öffentlichen Ernährung, der Kommunalwirtschaft und der Anstalten für Gesundheitswesen hat sich verbessert.

Gleichzeitig haben die Betriebe und Anstalten der Stadt ihre Arbeit noch nicht ganz für die Verhältnisse der Fünftagewoche umgestellt. Die Vorteile des neuen Regimes der Arbeit und Erholung werden für eine bessere Organisation des Studiums der werktätigen Jugend nicht voll ausgenutzt.

in den Abendstunden wird ein hoher Abgang der Schüler zu vermerken. Das städtische Dienstleistungskombinat erfüllt systematisch nicht den Plan in der Reparatur der Möbel, der Schirme und der komplizierten Hausgeräte. Das Netz der Abnehmer und Werkstätten für dringende Erfüllung der Aufträge ist schwach entwickelt. In den Zonen für Massenerholung der Werktätigen wurden keine Ausleihstellen für Haus- und Sportgeräte eingerichtet. Das städtische Verkehrs- und Kulturwesen und die Betriebe der Kommunalwirtschaft funktionieren in den neuen Verhältnissen noch ungenügend.

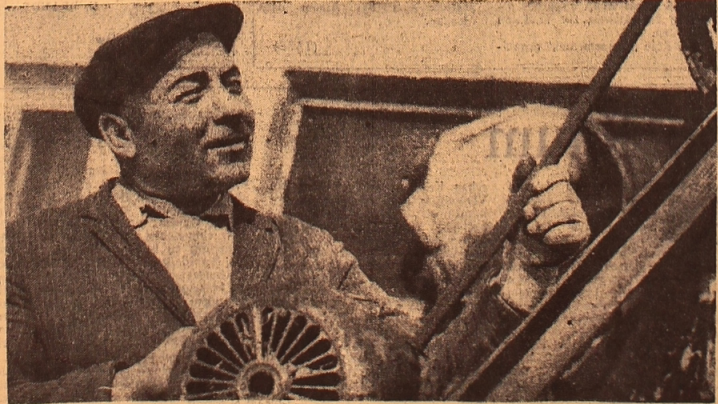
Der Erholung der Arbeiter und Angestellten an den Rubelagen wird zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es gibt Mängel in der Arbeit der medizinischen Anstalten. An Sonnabenden funktionieren in einigen davon die Kabinets für Diagnostik und Heilung nicht. An den Erholungsstätten fehlt die medizinische Betreuung und die Sanitätsaufsicht.

Das Präsidium des Obersten Sowjets verpöblichte das Vollzugs-Komitee des Temirtauer Stadtsowjets, die angeführten Mängel zu beseitigen und auf Grund der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins die weitere Verbesserung in der Arbeit der Industrie, Dienstleistungsbetriebe, der Betrieben und der Anstalten des Gesundheitswesens zu erreichen. (KasTAg)

Erich Lange ist in der Krasnoarmejsker Reparaturwerkstatt, Gebiet Kokschtaw, als ein ausgezeichneter Schlosser-Rationalisator bekannt.

Erich Lange konstruierte einen dem Betrieb sehr notwendigen Kratzförderer für Schutt- und Müllgrubenausschüpfung.

UNSER BILD: Erich Lange an seinem Kratzförderer. Foto: Th. Esau



Leiter der Republik besuchten die Leistungsschau

ALMA-ATA, 16. Oktober (KasTAg). Die auf der Leistungsschau der Kasachischen SSR eröffnete thematische Ausstellung, die dem Masten von Rindvieh auf industrieller Basis gewidmet ist, hat die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich gezogen. Die Ausstellung propagiert die fortschrittlichen Methoden des intensiven Züchtens und Mastens der Tiere. Heute waren hier der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, die Genossen A. S. Kobilejew, G. A. Melnik, S. B. Nijasbekow, W. N. Titow, der Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans, Genosse A. A. Askarow, Sekretäre der Gebietspartei-Komitees.

D. A. Kunajew und andere Leiter besuchten den Pavillon der Viehzucht, wo 180 Tiere von 8 Fleischrassen exponiert sind, die in den Kolchose und Sowchosen der Republik gezüchtet werden. Sie besichtigten das Vieh der Sowchose „Pokrowski“ aus dem Gebiet Kustanai, „Schanowski“ aus dem Gebiet Ostkasachstan, der Sempalinskier Landwirtschaftlichen Gebiets-Veruchsstation des Kasachischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Viehzucht und anderer Wirtschaften. Besonderes Interesse rief der Mastplatz hervor, den der Soachos „Ankantski“ aus dem Gebiet Uralisk auf der Ausstellung demonstriert.

Unsere
Wochenend-
ausgabe

AUF MARSCH
ZUM JUBILÄUM
● Von Klemens ECK
Seite 2

Sie haben
Lenin richtig
verstanden
● Von Alexander REIMGEN
Seite 3

Liebe auf den
ersten Blick
● Von Willibald FEIST
Seite 3

Vor der neuen
Spielsaison
● Von Leonid JELFIMOW
Seite 4

Unserer Heimat — die besten Taten

Navigationspläne überboten

SEMIPALATINSK. (KasTAG). Die Kosmol- und Jugendbesatzung des Motorschiffs „ST-606“ erfüllte als eine der ersten am oberen Irtysh den Navigationsplan der Frachtbeförderung. Nun begibt sich das Motorschiff mit einer Fracht von Baustoffen nach Chantymanskijsk. Es transportiert nach Kasachstan sibirisches Holz. Die Mannschaft widmet diese Fahrt dem Jubiläum des Komsomol und verpflichtete sich, während der Fahrt Brenn- und Schmierstoffe einzusparen und um einen Tag früher als planmäßig heimzukehren.

Alle ihre überplanmäßigen Fahrten widmen sie dem 50. Jahrestag des Komsomol.

Komsomol, du rufst zur Heldentat

—diesem Thema war die Komsomolvereinigung im Sowchos „Nachtbrodski“, Gebiet Kokschetaw, gewidmet. Die Schüler und junge Sowchosarbeiter legten am 10. Oktober ihre Handschuhe, die im Kampf für die Heimat in den Jahren des Großen Vaterländischen

Krieges gefallen waren, Blumen nieder. 56 Jungen und Mädchen wurden auf der Versammlung Komsomolmitgliedsbücher eingehändigt, drei Komsomolzen erhielten Empfehlungen zur Aufnahme in die Partei.

(KasTAG)



Komsomolarbeitstage an Sonnabenden

Der 50. Jahrestag des Leninschen Komsomol rückt immer näher heran. Die Vorbereitungen der Schüler und Komsomolzen der Thälmann-Schule in Jekaterinowka, Rayon Uralsk, zu diesem Fest werden immer intensiver. Die Aufgabe, die sie sich stellen: 30 Komsomolarbeitstage an Sonnabenden in Ordnung, den Schulgarten in Ordnung zu bringen, Alleen zu säubern, das Niveau der Kenntnisse zu heben, erfüllen sie erfolgreich. 20 Schüler der 8. Klasse bereiten sich zum Eintritt in den Komsomol vor.

Die Laienkünstler üben eifrig ein schönes und lustiges Programm ein. Es wird eine Ecke des Leninschen Komsomol ausgestattet, eine Wandzeitung herausgegeben. Rosa Weinberger fertigt ein Fotoalbum mit den Bildern der ersten Komsomolmolzen des Dorfes und der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges an. Am 29. Oktober wird ein großer Festabend veranstaltet werden.

B. ANDREJAS

Ust-Kamenogorsk

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Tischler aus der Tischlerei des Werks für Stahlblechteile Nr. 2 des Trusts „Zelinstro“ von Zelningrad ist weit und breit bekannt. Das war ein geselliges Wettbewerb, der sich unter den Komsomolzen und Jugendbrigaden der Stadt und des Gebietes Zelningrad zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht entfaltete, wurden ihr im vorigen Jahr Leninschen Kinoblock beschäftigt ist, setzt alle Kraft ein, um das 50. Jubiläum des Komsomol ebenfalls mit guten Erfolgen zu begehen.

UNSER BILD: (von links). Die Tischler Stanislav Schupajew, Iwan Massold und der Brigadier Adolf Iglinski (Mitte) bereiten die Fensterblöcke zum Abtransport vor.

Foto: H. Eck

Dekade der Militär-Massenarbeit

Am 15. Oktober begann in den Unionsrepubliken, Regionen und Gebieten des Landes eine Dekade der 50. Jahrestag des Leninschen Komsomol gewidmeten Militär-Massenarbeit.

In den Tagen der Dekade finden in den Städten und Dörfern Berichte und Vorträge über die Geschichte des Komsomol, über die unsterblichen Heldentaten von Jungen und Mädchen in den Jahren des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges, über ihre Arbeitsleistungen auf allen Etappen des sozialistischen Aufbaus statt. Allerorts werden Militär-Sportspiele und Militärspiele durchgeführt.

Die Fliegerklubs organisieren massenhafte Fallschirmsprünge um pünktliche Landung. Gegenwärtig finden in Stawropol Unionswettkämpfe im Fliegersport, gewidmet dem Komsomoljubiläum, statt.

In den Tagen der Dekade werden für die Wehrpflichtigen massenhafte Ablegungen der Normative des Komplexes „Bereit zur Heimatverteidigung“ organisiert, es finden Wettkämpfe, Stafetten sowie Wettkämpfe um den besten Motorradfahrer, Kraftwagen, Radisten in den Werken, Kolchosen, Sowchosen, der Schulen, in Städten und Rayons statt.

(TASS)

Chronik der Kämpfe und Siege

Lwow

Der Lwower Komsomol war ein illegal. Daran erinnern die alten gelben Broschüren, Zeitschriften, die mit einem Abziehapparat gedruckt und von Hand geschrieben wurden, sowie andere illegale Ausgaben des Kommunistischen Jugendverbandes der Westukraine aus den Jahren 1920—1939. Man kann sie in der Exposition sehen, die in der Lwower wissenschaftlichen Bibliothek geschaffen ist.

Die Zeitschriften „Molodj proletar“ (1924), „Spartak“ (1934), „Nasch sijaz“ (1922) riefen die Jugend auf, unter der Leitung der Kommunistischen Partei der Westukraine gegen die Unterdrücker für soziale und nationale Befreiung, für den Anschluß an die Sowjetunion und die Errichtung der Sowjetmacht im heimatischen Gebiet zu kämpfen.

Wladiwostok

Eine weitere Seite der Geschichte des Komsomol sieht man auf der Fotografie, die auf der Schaufel des militär-historischen Museums der Pazifik-Flotte in Wladiwostok ausgestellt ist. Darauf steht ein Seeleute in Rehm und Gled — das sind die Komsomolzen, die am 20. Mai 1932 in die Stadt kamen, um Seeleute der Kriegsmarine zu werden. Vor 36 Jahren faßte das Zentralkomitee des Komsomol den Be-

schluß über die Patenschaft der westsibirischen, ostsibirischen und fernöstlichen Komsomolorganisationen über die Marinekräfte des Fernen Ostens. Das war ein gestählter Trupp, der das Fundament für die mächtige sowjetische Flotte im Stillen Ozean legte.

Kalmykien

„Die Kommissare bleiben in Reih und Glied“, so heißt ein Buch, das vom kalmykischen Bücherverlag zum 50. Jahrestag des Komsomol herausgegeben wurde. Helden der Reportagen sind der Organisator des Komsomol Kalmykiens Valerian Tokunow, der erste Soldat der Kulturarmee Dordshi Pederow, die Erbauerin des Stalingerd Traktorenwerks Bulgun Dertsejewa, die Helden der Sowjetunion Georgi Lasarew, Erdni Delikow und viele andere. Die Autoren dieses Sammelbuches sind junge Journalisten der Republikzeitung „Komsomolez Kalmyki“.

Swerdlowsk

Treffen mit den schöpferischen Filmschaffenden, Festivals, Filmlektoren, Informations- und Reklamewerksstätten sind für das Vorbereitung zum Leninjubiläum in allen Sphären ihrer Tätigkeit“, erzählte Genosse Schreba, „besonderen Aufschwung erlebt in diesen Tagen die ideologische und parteipolitische Arbeit in den Betrieben, Hochschulen, Wohnheimen und Wohnvierteln der Werktätigen. Man beschränkt sich aber nicht auf deklarative Beschwörungen und Bekennnisse, sondern merkt konkrete Maßnahmen vor und erfüllt sie praktisch.“ Als Beispiel erzählte er über die Arbeit der Parteiorganisationen des Reserweners „Sibelektroschmasch“ und seiner Be-

stärkte zu Ehren des 50. Jahrestages des Komsomol Filmlektoren in den Werken, Filmfeste in den Höfen, Sonnabends und sonntags wird ein Kinoblock, ein Klub, wo Erholungsabende, Vorlesungen, Treffen mit interessanten Menschen stattfinden.

So begehen das Komsomoljubiläum seine Söhne. So bereitet sich die Jugend des Sowjetlandes auf diesen Feiertag vor.

Syktjwkar

Hier startete nach Solikamsk die letzte Etappe der Stafette der Jugendkollektive der Unionskomsomolzentralbüros der Zellulose- und Papierindustrie des Landes. Die Stafette wird unter der Devise „Dem Komsomoljubiläum — Arbeitsgeschenke“ durchgeführt.

Ein großes farbenprächtiges Album — ein Dokumentarzeugnis der ruhmreichen Taten der Komsomolzen des Nordens der 60er Jahre — wird behutsam von Stadt zu Stadt übergeben und auf allen Etappen durch immer neue Arbeitsberichte der Jugendlichen — Fotografien, Zeichnungen, Zahlen und Tatsachen, Erzählungen über junge Bauarbeiter — ergänzt.

Am Vorabend des 50. Jahrestages des Leninschen Komsomol bringt die Delegation des Solikamsker Zellulose- und Papierkombinats Moskau.

(TASS)

Arbeitstaten zweier Kommunisten

Mitte der fünfziger Jahre gab es in der Siedlung Fjodorowka — heute das Administrativzentrum eines der perspektivvollsten landwirtschaftlichen Rayons des Gebiets Kustanai kein Filmtheater. Die Bevölkerung aber wurde immer größer. Auf Neubauten kamen viele Menschen, hauptsächlich junge, die nicht nur arbeiten, sondern auch ihre Freizeit sinnvoll verbringen wollten.

Was tun? Es gab noch keine Typenprojekte für die hiesige Ortschaft. Warten auf es solche mal gibt war nicht möglich.

Da gab das Rayonpartei-Komitee den Bauarbeitern der Bau- und Montageverwaltung von Fjodorowka die Anweisung, das individuelle Projekt eines Filmtheaters zu arbeiten und dessen Bau in einer möglichst kurzen Frist zu vollenden.

Monate vergingen. Im Zentrum der Siedlung entstand ein neues Bauobjekt. Bis Ende des Sommers waren die Wände des künftigen Filmtheaters, dessen Zuschauerraum 500 Plätze hat, emporgewachsen. Man begann mit der Montage des Daches. Da gab es einen Stillstand: die Decke mußte angehängt werden, doch die Projektanten hatten noch nicht entschieden, wie.

Endlich wurde Wilhelm Müller, dem Schmied der Bau- und Montageverwaltung der Auftrag erteilt: für das Filmtheater möglichst schnell 200 Belegstangen für komplizierter Form anzufertigen, denn der Herbst rückte heran. Wilhelm Müller ging an das Schmiedendeckel der Siedlung. Wie sehr er sich auch bemühte, brachte er an einem Tag nicht mehr als 8 fertig, sie waren sehr kompliziert, es war dabei enorme Präzision erforderlich. Die Bauarbeiter aber eilten, schneller, Willi, auf dich kommt's jetzt an!

Eines Abends, als schon alle Arbeiter der mechanischen Werkstatt nach Hause gegangen waren, und nur Wilhelm Müller an der glühenden Esse beschäftigt war, blitzte ihm der Gedanke durch das Hirn: warum muß das Eisen unbedingt geschmiedet werden, könnte man es nicht biegen?...

Die Vorrichtung war im Nu fertig, der Schweißapparat war da, und mit dem Voltbogen verstand der Schmied umzugehen. Am nächsten Tag bekamen die Bauarbeiter 50 Bügel. In drei Tagen war der Auftrag erfüllt, und zwei Monate später sah Willi in Erwartung der Filmvorführung in dem nach Irtysher Farbe riechenden Zuschauerraum und dachte zufrieden: wenn nicht der einfache Hebel gewesen wäre, durch den er auf kurze Zeit den Schmiedehammer ersetzte, würde diese erste Filmvorführung, einen Monat später stattfinden.

Das ist nur eine kleine Episode aus der zwanzigjährigen Arbeitsbiographie Wilhelm Müllers. Darüber haben wir seine Kollegen erzählt. Er hätte mir gewiß mehr erzählen können, aber... Er spricht nicht gern von sich. „Was ist das schon besonderes in der Arbeit eines Schmieds? Es kommt ja manchmal vor, daß ich mich mit Formung beschäftigen muß, wenn ein Hausschlüsselfertig gestellt werden muß und das Treppen- oder Balkongeländer fehlt, weil der Lieferant es versäumt hat. Daß ich zwei Tagesnormen erfülle? Das ist ja manchmal verständlich, anders geht es nicht, abnormieren die Brüder unterschiedliche Ausgaber. Willi abonniert zum Beispiel „Polititschesko-samobrasowanije“. Woldemar bestellt dann die Zeitschrift „Molodj kommunist“. Sie tauschen die gelesenen Zeitschriften und auch ihre Meinungen untereinander aus.

Leise surrt der Ventilator und entfährt im Schmiedeherd heiße Flammen. Das glühende Metall kommt auf den Amboss und ändert unter den Hammerschlägen funktionsfähig seine Form. Das ist die gewöhnliche alltägliche Arbeit, von der der Schmied nichts ausführlich erzählen wollte. Vielleicht hat er recht. Das was von den Händen des Menschen durch seinen Willen und das Bewußtsein seiner Pflicht geschaffen ist, spricht für sich selbst.

A. PRAWIN

Rastlose Agitatoren

Im Sowchos „Scharjyski“ sind nicht nur die Feldarbeiter gut organisiert. Auch die Agitatoren und Politinformanten stehen hier ihren Mann. Die Fachleute der Landwirtschaft Viktor Luft, Wladimir Demakin, Golytschin Isakow, Karl Ditz erfüllten bei jedem Besuch der Feldstandorte auch ihren Partiauftrag: Sie erzählten den Landwirten über das Geschehen im In- und im Ausland, über den Wettbewerb der Werktätigen Kasachstans im Zusammenhang mit dem 100. Geburtstag von W. I. Lenin und dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht. Dadurch begeisterten sie die Schaffenden der Feldern zu neuen Großtaten in der Erntebereitigung.

Große Aufklärungsarbeit führten die Agitatoren Arthur Schwab und Galina Wegular. Sie wurden beauftragt, in den Feldbrigaden die Wandzeitung herauszugeben, am Beispiel der Bestarbeiter, die anderen zum sozialistischen Wettbewerb aufzufordern. Die diesjährige Erntebereitigung war reich an Arbeitsergebnissen.

Dank den Agitatoren waren die Feldarbeiter über die Erfolge der Bestarbeiter Jakob Miller, Johann Dill, Alexander Keiß, Anatolij Nadjarny, Iwan Dzur, Alexander Koslow, Iwan Lysenko und anderer stets auf dem laufenden.

N. BRANDT

Gebiet Kokschetaw



Die Bibliothekarin Ryskul Karimowa aus der zweiten Brigade des Sowchos Albarbuginski, Rayon Dshankulinski, Gebiet Kustanai, ist weit und breit bekannt. Sie tritt oft mit Büchern in die Felder, zu den Hirten. Ständig werden von ihr Wandzeitungen und Kampflätter herausgegeben. Die Klubleiterin Rosa Chalitowa ist ihr dabei beihilflich.

UNSER BILD: Ryskul Karimowa (links) und Rosa Chalitowa fertigen eine neue Wandzeitung an.

Foto: S. Abilgasin

Aufmarsch zum Jubiläum

Nowosibirsk steht aus, als ob es eben ein Fest gefeiert hätte oder es jeden Tag tun wolle. Ich will nicht überbetonen, damit man mich des Subjektivismus nicht verdächtigt, aber die Stadt wird von Menschen mit Sinn für Ordnung, für die Schöne und Kultur geteilt, von Menschen mit offensichtlicher Liebe und Hingabe dafür, Meinen ersten Eindruck bestätigt eine kleine Episode im Stadtpartei-Komitee noch mehr. Ich fragte nach dem Sekretär für Propaganda und man antwortete mir, er sei im Urlaub. „Ist es eine Frau?“ fragte ich, als ich den Namen hörte.

„Jawohl!“ sagte Wladimir Romanow schmunzelnd, „davon zeigt das Aussehen unserer Stadt, weil die Sekretärin ihr ganzes Wesen in sie hineinsteckt. Schade, sie müssen eben mit uns Männern vorliebnehmen...“

Millionen Quadratmeter — herrscht in allen Höfen ladelose Ordnung, die dem Sanitätswesen und der Reinlichkeit die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Beachtenswert dabei ist die Tatsache, daß von den Städten eine Riesensarbeit auf gesellschaftlichem Wege, in der Freizeit, bewältigt wird. Der erste stellvertretende Vorsitzende des Stadtvolkskomitees A. I. Lossew erzählt: „In diesem Jahr wurden allein von den Werktätigen 83 000 Bäume und Sträucher gepflanzt, drei Hektar mit Blumen besät, acht Hektar Rosenböden betreut und etwa 150 verschiedene Spielplätze für Jugendliche und Kinder bei den Hausverwaltungen eingerichtet. Anlaßlich des Leninjubiläums wollen die Bauarbeiter der Stadt im Jahr 1970 1 300 000 Quadratmeter Wohnungen, Schulen mit 15 000 Plätzen, Kinderanstalten für 12 000 Zöglinge, einen Zirkus mit 2 200 Sitzplätzen, vier Kulturhäuser und Kinohäuser für 4 000 Zuschauer und vieles andere errichten und in Betrieb geben. All das wird der Stadt ein noch schöneres Ansehen verleihen...“

Der Leiter der Propagandabteilung des Stadtpartei-Komitees

Iwan Schkreba, mit dem ich ein Gespräch hatte, erzählte viel Interessantes aus dem Leben der Parteiorganisationen und der Betriebsbelegschaften.

„Die Parteiorganisationen der Stadt verwirklichen den Beschluß des Zentralpartei-Komitees über die Vorbereitung zum Leninjubiläum in allen Sphären ihrer Tätigkeit“, erzählte Genosse Schkreba, „besonderen Aufschwung erlebt in diesen Tagen die ideologische und parteipolitische Arbeit in den Betrieben, Hochschulen, Wohnheimen und Wohnvierteln der Werktätigen. Man beschränkt sich aber nicht auf deklarative Beschwörungen und Bekennnisse, sondern merkt konkrete Maßnahmen vor und erfüllt sie praktisch.“ Als Beispiel erzählte er über die Arbeit der Parteiorganisationen des Reserweners „Sibelektroschmasch“ und seiner Be-

„im „Sibelektroschmasch“ werden in den Werkhallen Vorträge über W. I. Lenin gehalten und theoretische Konferenzen über seine Werke durchgeführt. Lenin-Museen sowie Museen für Geschichte des Werkes, der Helden der Oktoberrevolution und des Vaterlän-

dischen Krieges eröffnet. Vor dem Verwaltungsgebäude wird ein Monument errichtet, das dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet sein wird, man hat rote Fahnen und Wimpel gestiftet, die den besten Brigaden und Hallen zur ewigen Aufbewahrung übergeben werden.

Besonders eifrig und sachlich rüstet zum 100. Geburtstag W. I. Lenins das Kollektiv der Nowosibirsker Eisenbahn, an deren Bahnhöfen sich Wladimir Iljitsch Eisenherzzeit aufhält. Die Eisenbahner wollen unter beliebigen Verhältnissen den Siebenjahresplan der volkswirtschaftlichen Güterbeförderung vorfristig erfüllen, 500 000 Tonnen Güter überplanmäßig transportieren und 4,5 Millionen Rubel über den Plan hinaus einsparen. An der Bahnstation Groß-Nowosibirsk herrscht jetzt schon Hochbetrieb im Leninj-Wettbewerb, alle sehen Arbeit an, um für eine sachkundige und kulturelle Bedienung und Betreuung der Fahrgäste zu sein.

Es ist erfreulich festzustellen, daß es dem Dienstpersonal gar nicht schlecht geht. In den zahlreichen Buchläden und Zeitungskiosken finden die Fahrgäste eine

große Auswahl von Büchern über W. I. Lenin, seiner eigenen Werke und der Schriften seiner revolutionären Kampfgefährten.

In diesem Sommer ergriffen die Kulturarbeiter der Stadt eine neue und wertvolle Initiative. Im Stadtbezirk Sowetsk wurde z. B. am Linken Obul ein Freizeitsportplatz eingerichtet, um mehr Bevölkerung zu bedienen. Es wurde eine Estrade gebaut, gestrichelt und geschmückt, wurden Sitzgelegenheiten herbeigeschafft. Doch eine Sorge trugen die Initiatoren des Agitationsplatzes fortwährend in sich: Ob die Bevölkerung zum Agitationsplatz kommen wird?

Das Ergebnis war überraschend, berichtete der Vorsitzende des ehrenamtlichen Rates des Agitationsplatzes W. Morosow im Stadtpartei-Komitee, „zu unseren Veranstaltungen kamen von 600 bis 700 Menschen, darunter viele Hausfrauen und ältere Leute.“ In diesen Tagen ist das Interesse der Bevölkerung noch mehr gewachsen, man hat schon 10 Vorträge gehalten und 5 Konzerte gegeben, 8 Filmstreifen vorgeführt usw.

Die Übernahme der Verpflichtung, den Fünfjahresplan zum 7. November 1970 zu erfüllen und mindestens für 200 Millionen Rubel über den Plan hinaus zu produzieren. Man hat beschlossen, eine Reihe wissenschaftlich-technischer Probleme auf dem Gebiete der Elektronik, der Hydrotechnik, des Maschinenbaus u. a. zum 22. April 1970 zu lösen und anzubringen. Schon in diesem Jahr sollen 840 neue Modelle von Gegenständen erarbeitet und in die Produktion genommen werden, darunter sind 130 Muster von Schuhen und 350 Muster von Konfektionsartikeln und Textilien.

Groß und unermesslich ist die Liebe des Sowjetvolkes zu Wladimir Iljitsch Lenin, unverbrüchlich seine Treue und Hingabe dem kommunistischen Aufbau. Einen hervorragenden Platz im Kampf für die Verwirklichung der Lehre Lenins nehmen ganz bestimmt die Werktätigen von Nowosibirsk ein. Sie können auf ihre Stadt und ihre Leistungen für den Sieg des Kommunismus stolz sein.

Hilfs- und Beibruch, Nowosibirsk

Große Aktivität der Dorfbewohner

Es ist jetzt schon ein Jahr her, seit die Werktätigen des Dorfes Jekaterinowka ein neues Kulturhaus bekommen, das im Verlaufe dieser Zeit zu einer der besten Kulturstätten des Rayons Ulsanski wurde.

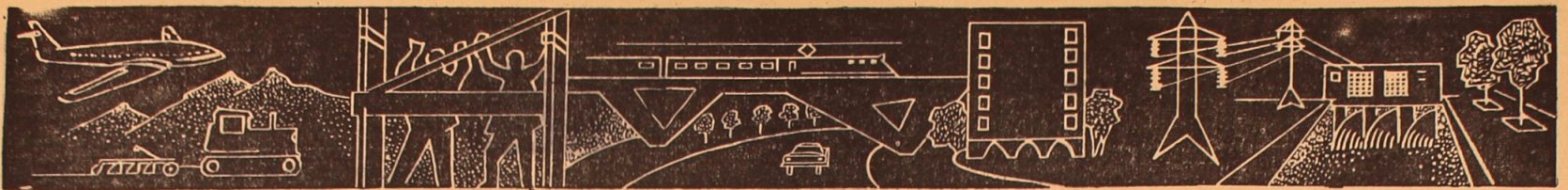
Von den besten ideologischen Kräften der Parteiorganisationen werden planmäßig Vorlesungen und Unterhaltungen über das Leben und Schaffen des Begründers des ersten sozialistischen Staates der Welt veranstaltet. In den Vorlesungen wird auf das praktische Leben des Dorfes und des Sowchos Bezug genommen. Man erzählt den Werktätigen über die Leninsche Lehre der Wirtschaftsführung und der materiellen Stimulierung, über die Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Im Klub sieht man zahlreiche Schautafeln, die Lenins Leben und Wirken, dem Leninschen Komsomol, dem besten Menschen des Dorfes gewidmet sind. Es werden Filme über Lenin vorgeführt.

Die Thälmann-Schule des Dorfes erfreut oft die Einwohner mit ihrer Laienkunst.

A. BRUCH

Gebiet Ostkasachstan



Ein deutscher Schriftsteller von Weltrauf, Bertolt Brecht, gestaltete in einem seiner Gedichte das rühmliche Handeln der Teppichweber von Kujan-Bulak. Heute bringen wir ein Werk, in dem ein sowjetdeutscher Dichter den Spuren des Großmeisters der Dichtkunst folgt und auf die Teppichweber von Kujan-Bulak von der heutigen Zeitwarte herabschaut. Wir wollen hoffen, daß auch andere sowjetdeutsche Literaten einen Beitrag zur Literatur-Leniniana des Sowjetvolkes leisten werden.

Alexander REIMGEN

Bertolt BRECHT

Sie haben Lenin richtig verstanden

Die Teppichweber von Kujan-Bulak ehren Lenin

„So nützten sie sich, indem sie Lenin ehrten und ehrten ihn, indem sie sich nützten, und hatten ihn also verstanden.“
Bertolt BRECHT.
„Die Teppichweber von Kujan-Bulak ehren Lenin.“

Züge.
Aus den Drähten der Stromleitung saugen die Taler Kraft.
Traktoren, eiserner Knechte, krepeln die Erde um, und wie eine rävige Händin krepelt unter Rädern und Raupen die alte Zeit.
Am Rande der Taler stehen die Berge himmelhoch.
In weißen Kosmonautenhauben stehen sie und überwachen die Ewigkeit.

schwebt mit mir eine Handvoll Menschen, wahllos gegriffen aus dem Leben.
Ist eine Sängerin da runter? Ein Grubenkumpel? Eine Baumwollpflückerin? Ist vielleicht jener Bebrillte im Neylonhemd mit der dicken Mappe auf den Knie, ein Gelehrter sicher, der Sohn des Rotarmisten Stepa Gamalew? Vielleicht ist jene Schwarze im bunten Seidenkleid, die ihr Bübchen im Mutterglück zart an die braune Wange drückt, die Enkelin einer Teppichweberin, die einst mit verbeultem Eimer Petroleum auf die Erde goß, um so Lenin zu ehren?
Oder ist jener Mandeläugige in der Pilotenmütze —
Doch, wozu raten? Ich möchte hier oben im Vorraum des Alls ins Freie treten und laut in die Welt rufen:
Seht her, ihr Pinscher der Menschenschinder,

Ofmal wurde geehrt und ausgehigt Der Genosse Lenin. Büsten gibt es und Standbilder. Städte wurden nach ihm benannt und Kinder. Reden werden gehalten in vielerlei Sprachen, Versammlungen gibt es und Demonstrationen Von Schanghai bis Chicago, Lenin zu Ehren. So aber ehrten ihn die Teppichweber von Kujan-Bulak, Kleiner Ortschaft im südlichen Turkestan; Zwanzig Teppichweber stehen dort abends Fiebergeschüttelt auf dem ärmlichen Webstuhl. Fieber geht um: die Bahnhstation ist erfüllt von dem Summen der Stechmücken, dicker Wolke, Die sich erhebt aus dem Sumpf hinter dem alten Kamelfriedhof. Aber die Eisenbahn, die Alle zwisch Wachen Wasser und Rauch bringt, bringt Eines Tages die Nachricht auch, Daß der Tag der Ehrung des Genossen Lenin bevorsteht. Und es beschließen die Leute von Kujan-Bulak, Arme Leute, Teppichweber, Daß dem Genossen Lenin auch in ihrer Ortschaft Aufgestellt werde die gipserne Büste. Stehen sie alle geschüttelt vom Fieber und zahlen Ihre mühsam erworbenen Kopeken mit fliegenden Händen. Und der Rotarmist Stepa Gamalew, der Sorgsam Zählende und genau Schauende, Sieht die Bereitschaft, Lenin zu ehren, und freut sich. Aber er sieht auch die unsicheren Hände. Und er macht plötzlich den Vorschlag, Mit dem Geld für die Büste Petroleum zu kaufen und Es auf den Sumpf zu gießen hinter dem Kamelfriedhof. Von dem her die Stechmücken kommen, welche Das Fieber erzeugen. So also das Fieber zu bekämpfen in Kujan-Bulak, und zwar Zu Ehren des gestorbenen, aber Nicht zu vergessenden Genossen Lenin. Sie beschlossen es. An dem Tage der Ehrung trugen sie Ihre zerbeulten Eimer, gefüllt mit dem schwarzen Petroleum, Einer hinter dem andern hinaus Und begossen den Sumpf damit. So nützten sie sich, indem sie Lenin ehrten, und Ehrten ihn, indem sie sich nützten, und hatten ihn Also verstanden.

I.
Die TU, ein Vogel des Menschengests, stößt sich ab vom Erdball, schlägt der Anziehungskraft ein Schnippchen: laß mal, wir haben das Fliegen gelernt! Und über den Wolken, im Vorraum des Alls, schwebt bald eine Handvoll Menschen. Nicht Auserlesene sind es, nicht Außergewöhnliche — eine Probe vom Menschenschlag, der in täglicher Mühe Asien gründlich verändert. Und ich?

Ich suche die Teppichweber von Kujan-Bulak.

II.
Niemand kennt sie, die Bahnhstation mit dem Mückenschwarzwur, der sich aus dem Sumpf hinter dem alten Kamelfriedhof erhob, um den Teppichwebern das Fieber in die Adern zu stechen. Vergessen ist sie, verschollen in der Geschichte. Tief unten wölbt die Erde ihre mächtige Brust. Die Welten, von der Südsonne geküßt, schimmern in smaragdenem Grün. In der Frühe des Morgens erwachte, vom Frühtau ippig benetzte, jeglichen Fesseln sich wehrende Felder. Durch die Täler — farbenfrohe Teppiche, vor die Füße der Berge gelegt — sausen auf Stahlsträngen

III.
Sie haben Lenin richtig verstanden, die Teppichweber von Kujan-Bulak. Nicht gipserne Büsten und Standbilder aus Granit und Beton errichteten sie, um ihn zu ehren. Sie hügten die Stechmücken im Sumpf und griffen, wie er es lehrte, der alten Welt an die Gurgel. Aus Schweiß und Entbehrungen, aus Granit und Beton, aus Glas und aus Stahl errichteten sie das herrliche Gebäude ihres Daseins. Und indem sie sich nützten, ehrten sie Lenin, und ehrten Lenin, indem sie sich nützten.

IV.
Ich frage nach den Teppichwebern von Kujan-Bulak. Mein Sitznachbar, ein Kunstmaler aus Aschabad, lächelt. „Teppichweber? Die gibt es. Eigentlich sind alle wir Teppichweber.“ Ich blicke mich um. Im Leibe der silbernen TU

V.
Wir haben gehört, wie die Leute von Kujan-Bulak Lenin ehrten. Als nun am Abend Das Petroleum gekauft und ausgegossen über dem Sumpf war, Stand ein Mann auf in der Versammlung, und der verlangte, Daß eine Tafel angebracht würde an der Bahnhstation Mit dem Bericht dieses Vorgangs, enthaltend Auch genau den geänderten Plan und den Eintausch der Leninbüste gegen die febervernichtende Tonne Petroleum. Und dies alles zu Ehren Lenins. Und sie machten auch das noch Und setzten die Tafel.

Willibald FEIST

Liebe auf den ersten Blick

MEIN Zimmergenosse und Freund Kurt war wieder mal stark beeindruckt von seinem Bummel zurückgekehrt. Hals über Kopf ins Zimmer gestürzt und dabei geschwoll über einen Stuhl gestolpert. Er spürte wohl keinen Schmerz, denn schon saß er auf meinem Bett, rüttelte mich an den Schultern und erzählte mit fliegendem Atem: „Mensch, Leo! Was für eine Venus ich heute gefunden habe, das kannst du dir gar nicht vorstellen. Augen, wie Sterne in der Polarlicht (er hat niemals eine Polarlicht gesehen), Lippen, Wangen... ein Lockenköpfchen, hellblond wie... wie unsere Fernsehansagerin! (die Ansagerin hat er natürlich auch nur auf dem Bildschirm gesehen). „Wo hast du sie denn getroffen?“ kam ich endlich zu Wort. „Im Bus. Steige ich da ein, um nach Hause zu fahren, steuere auf eine freie Bank zu, da fühle ich hinter mir ein sanftes Nachdrängen. Ich schaue mich um... und... Ach Leo, da stand sie vor mir, Selbstverständlich ging ich sofort zum Angriff über, setzte alle Kampfmittel ein. Zwar mußte ich später sieben Haltestellen zurückfahren, aber sie hat mir ein Rendezvous versprochen. Du mußt unbedingt mitkommen und sie sehen!“ „Aha, du wirst dich mit deiner Venus amüsieren und ich soll Spielzeug schlucken!“ „Keinesfalls. Ich habe auch für dich gesorgt. Isa für ganzes Name ist Isabella, bringt eine Freundin mit.“ „Danke bestens!“ stellte ich mich beleidigt. „Aber Leo, wir kennen die Freundin doch noch gar nicht. Sie ist vielleicht gar nicht so übel. Ja ganz gewiß nicht, denn Isa kann keine häßliche Freundin haben! Schließlich und endlich kannst du mir als Freund doch auch mal ein Opfer bringen.“ So ist nun eben mein Freund Kurt. Sonst ein herzangener Mensch, ausgezeichnete Arbeiter

erstklassiger Schweißer. Und fähig ist der Kerl. Wenn der sich richtig ins Zeug legen würde, könnte er es weit bringen. „Aber... ja, es gibt da ein großes „Aber“. Dieses „Aber“ steckt meinem Freund Kurt so manchen Stock in die Speichen. Dieses „Aber“, das sind die Mädchen. Den Mädchen gegenüber ist mein Freund Kurt vollständig wehrlos. Wenn ihn so ein hübsches Ding nur einmal anfähelt, ist er gleich Feuer und Flamme. Gewiß, man ist jung, und ein Blick aus schönen Mädchenaugen läßt das Herz immer etwas schneller schlagen, jedoch bei meinem Freund Kurt wird das Herz dann so weich wie Butter in der Mittagssonne. Wie oft habe ich schon mit ihm über seine Leichtfertigkeit in dieser Hinsicht gesprochen, ihn ermahnt, auch geschimpft! Er gibt alles zu, bereit es, verspricht, sich zusammenzunehmen. Wenn er jedoch nach fünf Minuten auf der Straße oder im Kaufhaus von einer übermütigen Madonnen angeblitzelt wird, sind alle guten Vorsätze futsch und mein Kurt, folgt trotzend ihren Spuren und ist von ihrem Gruß beückt.“

ALSO, am Sonntag, zur bestimmten Zeit, waren wir unter der großen Eiche im Park. Die Mädchen verspielen sich, natürlich, um 15 Minuten. Wir, unserer trocken und zog mich fort. Offen gesagt, mir war nicht ganz geheuer, ich vermutete schon, er wäre eifersüchtig und wolle mir eine Szene machen. Ich wäre fast umgefallen, als er endlich mit Grabesstimme erklärte: „Leo, sie hat ja krumme Beine.“

Freilich, zu seiner Rechtfertigung muß man sagen, daß solche Anfälle meistens nicht von langer Dauer sind und harmlos verlaufen. Gewöhnlich wird er bald nüchtern und lacht dann selbst über seinen Leichtsin. Es kam dabei schon zu Kuriositäten. Eines Abends trafen wir im Park am Stand für Eis ein Mädchen. Kurt war natürlich sofort wieder verliebt. Wir spazierten, unterhielten uns und kamen schließlich zur Tanzplatz. Nach dem ersten Walzer blöselte mir Kurt entzückt zu: „Fabelhaft, tanz mal mit ihr!“ Sie tanzte wirklich gut und war auch sonst ganz nett. Als wir uns aber nach dem Tanz Kurt näheren, empfang er mich mit düsterem Blick. „Wir müssen sofort weg“, entschuldigte er sich

seiner Mädchen war alles ganz anders. Ohne jegliche Anstrengung und peinliche Pausen floß das Gespräch dahin.

Wir kamen zum Tanzplatz, tanzten einen Walzer und wieder zog es oben herab auf sie, war wohl ein wenig vorangegangen. Doch bald überzeugte ich mich, daß sie gesunde Menschenverstand besaß. Als ich dann noch erfuhr, daß sie in einer Konditorei arbeitet und Fernstudien an einer Fachschule ist, war es mit meiner Voreingenommenheit vorbei. Zudem gefiel sie mir immer mehr. Ihr ovales Gesichtchen mit den grauen (wohlgemerkelt — grauen) Augen, der geraden Nase und den frischen Lippen wurde immer anziehender, je mehr ich darauf schaute.

Die Zeit verfloß unbemerkt. Den ganzen Abend hatten wir Kurt und Isa nicht wieder zu Gesicht bekommen und auch nicht von ihnen gesprochen. Nun, beim Nachhausegehen, erzählte mir Nelly, daß sie eigentlich gar keine besonderen Freundschaftsbeziehungen mit Isa unterhalte. Einfach ihre Wohnungen liegen auf ein und demselben Treppenturm.

Wir kamen in ihre Straße, traten ins Treppenhaus. Und da ritt mich der Teufel, Gewiß, die Hauptschuld trägt hier Kurt, der mir immer wieder eingelöst hatte, mit den Mädchen müsse man energisch umgehen, dann bleibe der Erfolg niemals aus. Kurzum, ich zog Nelly plötzlich an mich und gab ihr einen Kuß.

Die nächste Sekunde zerstreute endgültig alle meine irtümlichen

glaube ich ein lustiges Funkeln zu bemerken. Wir lächelten einander an, dann sagte sie: „Am besten, wir ergeben uns in unser Schicksal und versuchen, den Abend womöglich leidlich zu verbringen.“ „Vielleicht gelingt es uns, ihn angenehm zu gestalten“, schlug ich vor. „Dagegen habe ich auch nichts.“ Es wurde wirklich ein angenehmer Abend. Wir spazierten im Park, Sonderbar, ich bin sonst ein schlechter Gesellschafter, kann keine Unterhaltung führen. Mit die-

Vorstellungen hinsichtlich meiner Don-Juan-Eigenschaften. Funken stoben mir aus den Augen, dann hörte ich einen Knall, und schließlich überzeugte mich die glühende Backe, daß das eine derbe Ohrfeige gewesen war. Als es bei mir wieder einhakte, verschwand Nelly schon hinter ihrer Tür.

Ich spähte um mich. Gott sei Dank! Anscheinend hat es niemand gesehen.

Und dann... Zum zweiten Mal an jenem Abend erkannte ich mich nicht wieder. Ich wüßte nicht, ich stürzte nicht davon, ich war auch nicht niedergeschmettert oder verzweifelt, wie ja gewöhnlich solche Situationen geschildert werden. In ausgezeichneter Stimmung schritt ich die Straße entlang. Der laue Nachtwind kühlte angenehm meine Wangen. Ja, sie glühte, die Wangen, aber sie schmerzte nicht, die Wangen, mir, als ob eine weiche Hand sie liebevoll gestreichelt hätte.

Kurt war noch nicht zu Hause. Ich hörte ihn auch nicht kommen.

chen. Wer nach Nelly frage, wollte sie wissen. „Der Vater“, brumpte ich in die Mäusel. Nach einer Minute flüchtete ein silberhelles Stimmchen flötete die Röhre schmeichelnd. „Nelly übergibt, sie sollen mal nicht ausschneiden, ihr Vater ist schwerhörig und benötigt niemals das Telefon.“ Dann knackte es im Hörer, als ob eine weiche Hand sie liebevoll gestreichelt hätte.

Zehn Minuten vor sechs stand ich am Zeitungsstand gegenüber Nellys Laden und tat, als ob es nichts Interessanteres in der Welt gäbe als die monatlichen vergilbten Zeitschriften. Aufmerksam über-

achte ich die Ausgangstür des Geschäfts. Bald nach sechs trat Nelly heraus. Schnell hauchte sie sich ein. „Guten Abend, Nelly!“ „Ahi!“ — Ihre Augenbrauen krochen hoch und glichen der Mondichel im letzten Viertel. — „Also, das warst wirklich kein Zeit, ich morgen am Telefon. Und was wünschst du gnädige Herr?“ In ihren Augen tanzten Kobolde. „Ich möchte mir eine zweite Ohrfeige holen“, witzelte ich. „Kannst du haben.“ „Im Ernst, Nelly, erwähnen wir das von gestern Abend nicht mehr. Es war unüberlegt, nimm mir's nicht übel.“ „Überlegt ist nicht das richtige Wort. Gemein, würde besser lassen. Doch, soll's gut sein, ich habe jetzt wirklich keine Zeit, ich muß unbedingt schnellstens nach Hause. Du kennst ja nun unsere Telefonnummer, rufe an!“ Damit sprang sie eilig in den abfahrenden Bus.

Schon einige Tage habe ich Nelly nicht gesehen, sie muß eine Kontrollarbeit machen. Vielleicht ist es auch wirklich so, jedenfalls sitze ich in der Patsche und weiß nicht, was anfangen. Kurt würde mir womöglich einen Rat geben, aber ich finde es unter meiner Würde, ihn darum zu fragen. Übrigens muß bei Kurt ebenfalls nicht alles in Ordnung sein. Er benimmt sich so rätselhaft. Unfaßbar! Er hielt doch sonst mit nichts vor mir zurück.

Kurzum, in unserem sonst so gemühten Stübchen es im frühen und alltagsgrau geworden, wie in einer Regenmanteltasche im Spätherbst.

(Schluß folgt)



Für unsere Zeitung

Die Studenten der deutschen Abteilung der Karagandaer Pädagogischen Abi-Schule bekunden für unsere deutsche Republikzeitung „Freundschaft“ großes Interesse. Sie ist uns auch eine gute Gehilfin beim Studium der Muttersprache. In der Kinder-„Freundschaft“, auf der Literaturside und auch auf anderen Seiten finden wir immer guten Stoff für die Hauslektüre. Die Zeitung vermittelt uns den Wortschatz aus Politik, Wirtschaft, Kunst und anderen Gebieten.

Bei uns abonnieren die Studenten eine Nummer der „Freundschaft“ zu dritt.

Wir wollen sie aber nicht nur lesen, sondern auch versuchen, selbst etwas zu schreiben. Es ist ja sehr

angenehm, seinen eigenen Artikel in der Zeitung zu lesen. Wir Studenten des 4. Studienjahrs haben eine Korrespondentengruppe organisiert, die regelmäßig etwas für unsere Zeitung schreiben wird. Zu dieser Gruppe gehören Ira Bechtold, Tanja Sokolowa, Katja Schlundt, Erna Landenberger und ich. Unser Deutschlehrer Genosse Helmut Heidebrecht wird uns dabei behilflich sein. Wir werden aber unser Studium, über das Praktikum im Deutschunterricht, über unsere Laienkunst, über gelesene Bücher und anderes schreiben.

Saran Ida WERNER

Verse am Wochenende Im Treptowpark

Ein trüber Regentag sah uns hier gehen, wo in den Gräbern unsere Kämpfer ruhn, wo rote Granit-Banner steinern ruhn, Inschriften künden von der Helden Tun.

Der Regen rieselt fein in dünnen Strähnen herab auf alle, die hier eingeschreit; von allen Blättern rinnen klare Tränen, die der Oktoberhimmel traugt weint.

Und Rußlands Birken, die den Gräbern trauren um Rußlands Söhne, die so heimwärts gefallen auf Berlins zerstörten Mauern, die sie erstürmten unter roten Stern.

Gesunken Hauptes knien zwei Soldaten und halten bronzen hier die Ehrenwacht... Aus in den Stein gemeißelten Zitäten ersticht die Größe jener Völkerschlacht.

Hoch ragt das Standbild eines Sowjetkriegers, ein Kind sich fest an seine Schulter schmiegt... Zerschmettert von dem Richterschwert des Siegers, ein Hakenkreuz zu seinen Füßen liegt.

Wir stehen schweigend und tiefstief ergreifen und spüren kaum des Regens kühle Hand. Wie gut, daß dieses Schwert, stets scharf geschliffen, den Frieden hütet auch in Freundesland!

Rudi RIFF

Berlin, Oktober 1968

Schönes Geschenk

Eine schöne neue Schule hat der Sowjet „Selsinski“ den Kindern des Dorfes zum neuen Schuljahr geschenkt. Das zweistöckige Gebäude mit einem geräumigen Sportplatz und Zentralheizung wurde auf Kosten des Sowchos errichtet. In der Schule lernen mehr als 950 Schüler.

J. VOTH Gebiet Pawlodar

Ein junger Maler

Jedem, der in die Dorfschule in Jekaterinowka kommt, fällt dort das Bild von Ernst Thälmann auf. „Das hat unser Schüler Georg Gelbling gezeichnet“, sagt der Leiter der Lehrabteilung Argingasa Kalmakajewa.

Dieses Bild hat auf der Rayon-Ausstellung der jungen Künstler den 2. Platz eingenommen.

A. BRUCH Gebiet Oskaschastan

Ein Dorfarzt

Drei Personen in weißen Kitteln mit bis zu den Augen verdeckten Gesichtern stehen am Operations-tisch.

Hier, Genier der Chefarzt des Rayonkrankenhauses von Rusajewka August Loos. Seine Assistenten sind die erfahrenen Ärzte Wolkow und Balda.

Jetzt klingt die Stimme des Chirurgen ganz anders, warm und herzlich: „Ein klein bißchen Gefuld, mein Lieber Bald sind wir fertig!“ Und wieder neigt er sich über den Kranken. Die Bewegungen seiner Finger sind flink, sicher, genau. Die Sanitäterin wäscht dem Arzt die Schweißtropfen von der Stirn, dann arbeitet er weiter. Außerlich ist der Chirurg ganz ruhig, und darum hält man ihn vielleicht manchmal für kaldbütig, sogar hart. Andere behaupten wieder, August Augustowitsch wäre allwissend, keine keine Zweifel. Das ist aber bei weitem nicht so: Chirurgie — das ist endloses Suchen, das Überwinden komplizierter Schwierigkeiten im ständigen harten Kampf um die Gesundheit. Die Kunst der Chirurgie kann nur ein Mensch von großem Herzen erlernen, das gehört außer dem gründlichen Können unbedingt dazu. Der Chirurg August Loos besitzt diese Eigenschaften. Er führt die kompliziertesten Operationen erfolgreich aus.

„Bluttransfusion vorbereiten... Physiologische Lösung“, ertönt gedämpft die Stimme des Chirurgen. Der Kranke stöhnt. Der verantwortungsvollste Augenblick der Operation.

Und draußen scheint die Sonne so freundlich. Man hört die Autos hupen. Das Getreide fließt von den



Feldern in die Speicher. Auf der Straße eilen Menschen, manche haben es wieder nicht eilig. Verschieden ist der Ausdruck ihrer Gesichter — streng, fröhlich, besorgt oder sorglos. Doch keiner von ihnen denkt daran, daß gerade jetzt hinter jenen Fenstern des weißen zweistöckigen Hauses „Menschen einen hartnäckigen Kampf um das Leben eines Menschen führen.“

August Loos hat keinen leichten Lebensweg hinter sich. Er arbeitete lange im Dorf als Feldscher. Als Student der Karagandaer Medizinischen Hochschule brach er seine Verbindung mit dem Dorf nicht ab, und als er das Arztdiplom erhielt, fuhr er aufs Land.

Nicht nur die chirurgische Hilfe hat sich im Rayon Rusajewka gebessert. Der Arbeit zur Vorbeugung dem Krebs und den Infektionskrankheiten wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. August Loos kommt oft in die Dörfer, in die Abteilungen der Wirtschaften, besucht die Feldstandorte.

Der Arzt August Loos trägt den Titel „Aktivist des Gesundheitswesens Kasachstans“. Große Aufmerksamkeit schenkt er auch den wirtschaftlichen Problemen des Rayon-Krankenhauses. Er hat eine gründliche Renovierung des Krankenhauses durchgesetzt, es wurde erweitert, mit der neuesten medizinischen Ausrüstung ausgestattet. Nicht wenig Zeit nimmt die gesellschaftliche Arbeit ein, denn der Kommunist August Loos ist Deputierter des Rayonsowjets der Werktätigendeputierten und Mitglied des Rayonpartei-Komitees.

N. HILDEBRANDT Gebiet Kokschetaw

Humoreske Der Ochsenmelker

Meine Oma prophezeite mir eine glänzende Zukunft. Bei ihr war ich ein ausgebackenes Wunderkind. Und sagt mir mal, warum kann dem Enkel besser voraussehen, was ihn erwartet, als die eigene Oma? Niemand! Folglich war mir ein wolkenloser Himmel — eine rühmwobene Karriere — sicher.

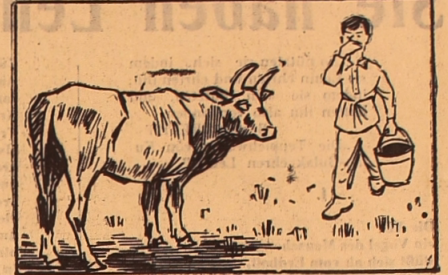
Liebe Zeit! Was würde meine Oma gesagt haben, wenn ihr der Tod inzwischen nicht die Augen zugeedrückt hätte...

„Ich halte mich an das Prinzip: Gleiche Brüder — gleiche Kappen“, sagte ich schlagfertig.

„Das Prinzip hat mit unserer Gegenwart nichts zu tun!“, keifte er.

Weiter konnte es der Gurkenkopf nicht aushalten, denn sein Argumentevorrat war erschöpft. Er elte aus dem Kontor, als hätte ihn eine Wespe gestochen.

Darauf erschien der Vorsitzende. „Vorläufig können Sie gehen“, sagte er. „Betreffs ihrer



Mit Ach und Krach gelang es mir, nach Absolvierung der Schule endlich ein warmes Nestchen zu finden. Ich wurde Leistungsrechner der Milchwarenfarm. Kein dummes Geschäft, sag ich euch. Da braucht man sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Und oben drein ist man immer von jungen Melkerinnen umgeben. Das hat auch was zu bedeuten!

Rund einen Monat führte ich mein Amt makellos. Alles ging wie geschmiert. Dann kam der Blitz aus hellem Himmel. Unser Buchhalter, der gurkenköpfige Rappelsjaub, ein unverbeislicher Buchstabenfresser, stöberte so lange in meinem Rechenschaftsbericht herum, bis er etwas ausgeschmüffelt hatte. Er wollte wissen, wozu Milch jede Melkerin gemolken hat. So ne Kleinkrämer!

„Wie soll ich nun den Leuten ihren Arbeitslohn anrechnen?“ schrie er mich an.

„Ganz einfach“, sagte ich. „Der Milchtrag hat uns bekannt, die Anzahl der Melkerinnen auch. Teilen wir das eine durch das andere, und die Sache ist gemacht.“

Aber der Rappelsjaub konnte das nicht begreifen. Er glotzte mich an, als sei ich vom Mars gefallen.

„W-wie k-kannst du auf solche Ideen kommen?“ stotterte er fassungslos.

Prinzipien werde ich morgen entscheiden.“

Als ich am nächsten Morgen ins Kontor kam, lächelte der Gurkenkopf und schaute mich hinterlistig an.

„Also“, begann der Vorsitzende, „unser Kolchos bekommt eine neue Melkanlage. Was sagen Sie dazu, wenn wir Ihnen diese ehrenvolle Sache anvertrauen? Sie werden allein über 100 Kühe melken. Na — und den Lohn werden wir genau nach Ihrem Prinzip verteilen: Gleiche Brüder — gleiche Kappen.“

„W-lie? Wa-a-s?“ stammte ich los. „Die Melkerinnen sollen 15-16 Kühe betreuen, ich über 100. Wie soll ich das machen, wenn ich nicht verdienen werden wir einseitig!“

„Gut“, brummte der Vorsitzende, „unser Kolchos bekommt eine neue Gruppe und melken Sie wie alle.“

„Ich? Die Kühe melken?“

„Ja, melken Sie die alte hilfslose, felpäische Gickels! Am eim.“

„Na, w-was mir n-nougheht, lobt den Kerl melke, ar net die Kieh, sondsch die Okse“, kaute sie mit zahlosem Mund.

„Daß man mich seit jenem Tag „dr Ochsenmelker“ nennt, würde mich noch zu duden, aber daß mich kein einziges Mädchen sehen will, sogar dem Ochsenvetterhames so-ne Marie.“

Edmund GÜNTHER

In solchen Verhältnissen leben jetzt die Nachkommen der ehemaligen Treidler an der Wolga.

UNSER BILD: So sieht heute die Arbeitsleitung der Hüttenwerker aus. Dieser Prospekt trägt den Namen W. I. Lenin.

Foto: N. Surowzew (TASS)



Vor der neuen Spielsaison

Vor einem Monat schloß die 13. Spielzeit unseres Kollektivs, und obwohl die Zahl 13 eine „Un-glückszahl“ ist, haben wir keinen Grund für Unzufriedenheit.

Nach den Ergebnissen der dreizehnten Spielzeit wurde unser Schauspielerkollektiv Preisträger der Republiktheaterschau. Die Auf-führung des Bühnenstücks „Saken Seifullin“ von Sabit Mukanow wurde mit dem Diplom der I. Stufe gewürdigt. Das Diplom II. Stufe für die Regie erhielten die Regisseure Ilja Sermjagin und Wladimir Gorjunow. Mit dem Diplom II. Stufe für treffliche Darstellung wurden die Schauspieler Gemadil Ponomarew (in der Rolle Seifullins) und Anna Boshenko (in der Rolle der Mutter Sakeno) gewürdigt.

Als das beste unter den Gebiets-theatern erwarb unser Schauspielerkollektiv das Recht, im nächsten Sommer in Alma-Ata zu gastieren. In dieser Saison hat sich auch die Geographie der Gastspiele des Theaters erweitert. Zu den Städten Karaganda und Džeskasgan, Semipalatinsk und Kokschetaw, in denen wir früher waren, kamen noch solche Industriestädter der Ukraine hinzu, wie Dnepropetrowsk und Margarec, Kriwoi Rog und Nikopol, Dneprodzerzhinsk und Pawlograd.

Die diesjährigen Gastspiele sind unbestreitbar die größten in der Biographie unseres Theaters. Es wurden zwei Bühnenstücke aus dem Repertoire der letzten zwei Saisons gezeigt. 155 Aufführungen wurden von etwa 60 000 Zuschauern besucht.

Am häufigsten aufgeführt wurden die Bühnenstücke „Auf der Suche nach Freude“ von Viktor Rosow und „Verliebte Herzen“ von Kita Bachtischew.

Nach den Gastspielen in der

Ukraine spielen wir nach alter Tradition für die Zuschauer des Zelinograd Gebiets. In den Rayons Alexejewka und Jermetaw führten wir das Bühnenstück „Doktor der Philosophie“ auf. In den Rayons Astrachanka und Dershawka konnten sich die Zuschauer das Bühnenstück „Das Verbrechen der Helene Galkowskaja“ ansehen.

Schon ist der Urlaub vorüber, und es begannen die Proben. Heute öffnet das Theater von neuem, zum 14. Mal, seine Pforten vor dem Zuschauer.

Die neue Spielsaison beginnt mit dem Bühnenstück von J. Gou und A. D'Jusso „Tiefe Wurzeln“ (Regisseur Wladimir Gorjunow, künstlerische Ausstattung des neuen Hauptdekorsators des Theaters Kurt Winter). Die Erstaufführung dieses Bühnenstücks fand während der Gastspiele in Dnepropetrowsk statt, auf der Zelinograd Bühne erscheint es zum ersten Mal.

Die amerikanischen Dramatiker J. Gou und A. D'Jusso schrieben ihr Bühnenstück gleich nach der Beendigung des 2. Weltkrieges. In jenen Jahren hatte es großen Erfolg auf vielen Bühnenbreitern der Welt, darunter auch auf den sowjetischen. Seine künstlerischen und ideologischen Eigenschaften (Bühneneffekt, markante Konflikte, meisterhafte Zwiesprache, prägnante antirassistische Ausrichtung) lenkten die Aufmerksamkeit auf sich.

Das Bühnenstück ist auch jetzt noch nicht veraltet, davon sprechen die Ereignisse im heutigen Amerika — die Ermordung Martin Luther Kings und Robert Kennedys, die Rechte der Negerbevölkerung.

An der Aufführung wirkten die Verdienten Schauspielern der MSSR Ralissa Swetlitskaja, der Verdiente

Schauspieler der BASSR Dmitri Terentjuk, die Zuschauer des Zelinograd Gebiets. In den Rayons Alexejewka und Jermetaw führten wir das Bühnenstück „Doktor der Philosophie“ auf. In den Rayons Astrachanka und Dershawka konnten sich die Zuschauer das Bühnenstück „Das Verbrechen der Helene Galkowskaja“ ansehen.

Schon ist der Urlaub vorüber, und es begannen die Proben. Heute öffnet das Theater von neuem, zum 14. Mal, seine Pforten vor dem Zuschauer.

Die neue Spielsaison beginnt mit dem Bühnenstück von J. Gou und A. D'Jusso „Tiefe Wurzeln“ (Regisseur Wladimir Gorjunow, künstlerische Ausstattung des neuen Hauptdekorsators des Theaters Kurt Winter). Die Erstaufführung dieses Bühnenstücks fand während der Gastspiele in Dnepropetrowsk statt, auf der Zelinograd Bühne erscheint es zum ersten Mal.

Die amerikanischen Dramatiker J. Gou und A. D'Jusso schrieben ihr Bühnenstück gleich nach der Beendigung des 2. Weltkrieges. In jenen Jahren hatte es großen Erfolg auf vielen Bühnenbreitern der Welt, darunter auch auf den sowjetischen. Seine künstlerischen und ideologischen Eigenschaften (Bühneneffekt, markante Konflikte, meisterhafte Zwiesprache, prägnante antirassistische Ausrichtung) lenkten die Aufmerksamkeit auf sich.

Das Bühnenstück ist auch jetzt noch nicht veraltet, davon sprechen die Ereignisse im heutigen Amerika — die Ermordung Martin Luther Kings und Robert Kennedys, die Rechte der Negerbevölkerung.

An der Aufführung wirkten die Verdienten Schauspielern der MSSR Ralissa Swetlitskaja, der Verdiente

THEATER

Auf den XIX. Olympischen Sommerspielen

Immer öfter werden die Saless geöffnet, in denen die Olympiamedaillen aufbewahrt werden. Die Mädchen in den Nationaltrachten händigen sie den Siegern ein, deren Zahl mit jedem Tag wächst. Neue Olympia- und Weltrekorde werden aufgestellt. Der sechste Tag der Olympiade war keine Ausnahme.

Janis Lusis, Leutnant der Sowjetarmee aus Riga, siebenjähriger UldSSR-Landesmeister, zweifacher Europa-Meister, Weltmeister der Tokioter Olympischen Spiele, Weltrekordler, errang für sich eines der bestmöglichen Geschenke im Sport: er warf den Speer 90 Meter 10 Zentimeter weit, stellte damit einen neuen Olympia-Rekord auf und wurde Olympia-Sieger.

Viktor Kuranzow siegte mit 475 Kilogramm (neuer Olympia-Rekord) und verlor seine Rivalen M. Ont (Japan) und K. Bakos (Ungarn) auf den 2. und 3. Platz.

Drei Sportler bezwangen die Höhe von 5 Meter 40 Zentimeter im Stabhochsprung, doch Sieger wurde

de B. Seegrin, ein USA-Sportler. Weiter folgten K. Schiprowski (BRD) und W. Nordwig (DDR).

Zwei neue Welt- und Olympiarekorde stellten die Sportler am sechsten Tag der Olympiade auf. Der erste im 200-Meter-Lauf lautete jetzt 19,8 Sekunden. T. Smilt, der „Autos“ dieser Leistung, bei wunderbarer und fesselnder Aufmerksamkeit aller Zuschauer.

Die Sportwunder in Mexiko sind jetzt zum Alltag geworden. Der zweite Welt- und Olympiarekord im Dreisprung der jetzt dem Italiener D. Djentile gehört und 17 Meter 10 Zentimeter beträgt, wurde ganz „im stillen“ in die Tabellen eingetragen.

Die Medaillenbilanz von zwei „ewigen“ Rivalen: USA — 6 Gold-, 2 Silber- und 4 Bronzemedallen; UdSSR — 3 Gold-, 1 Silber- und 4 Bronzemedallen.

(Nach TASS-Meldungen)

Janis LUSIS

FERNSEHEN

15.30 — „Gesundheit“. Wissenschaftlich-populäre Sendung

18.30 — „Welt des Sozialismus“. Erne-Vorlesung

19.00 — „Warum ich im Dorf blieb“

21.00 — im Äther — die Jugend. Dem 50. Jahrestag des Komm-somol entgegen

22.00 — Auf den XIX. Olympischen Sommerspielen

Für unsere Zelinograder

Leser

am 19. Oktober

14.00 — „Der Fortschritt“

14.30 — Treffen mit den Meistern der Bühne

am 20. Oktober

19.00 — im Äther — die Jugend

19.30 — Sendung des Farbernestens

21.00 — Auf den XIX. Olympischen Sommerspielen

24.00 — „Sieben Tage“

00.30 — „Die längste Nacht“. Spielfilm

am 21. Oktober

19 — Fernsennachrichten

19.15 — „Mensch, Gesetz, Leben“.

Der Vortrag des Gebietsstaatsanwalts D. A. Kopejko

19.30 — „Technische Dokumentation — das ist gut“. Dokumentarfilm

19.45 — „Foto-68“

20.30 — Programm des Zentralfernsehstudios



Janis LUSIS

Jaschke Schulz fand einen Ausweg

Zeichnung: W. Aschmarin



UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройдшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chef. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-58, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 7-55, Übersetzungsabteilung — 78-15, Leserbriefs — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград.

УН 01890 Зака № 11342